

Sensible Künstler mit hoher Virtuosität

VON RAFAEL SALA

Planegg – Dieses Paar hat einfach den Dreh raus, wie man die „zarten“ Romantiker Schubert und Mendelssohn anpacken muss! Klänge, gekörnt wie feines Sandpapier, heraus gemeißelt wie aus Marmor, voll von grübelnder Nachdenklichkeit – und gleichzeitig von einer Kraft durchdrungen, als würde eine Tsunami-Welle anrollen: Das Klavierduo Andreas Groethuysen und Yaara Tal begeisterte kürzlich im Planegger Kupferhaus mit einer exquisiten Interpretation von Schuberts „Fantasie f-moll“, Mendelssohns Oktett in Es-Dur (eigentlich ein kammermusikalisches Werk, das auf Klavier für vier Hände übertragen wurde) sowie slawischen Tänzen von Anton Dvorak.

Dass auch eine Sonate von Mozart dazu gehörte, unterstrich die innere Logik des Programms – gilt doch Mendelssohn mit seiner heitermelancholischen Färbung als der „Mozart unter den Romantikern“. Die aus Israel stammende Tal und ihr deutscher Partner Groethuysen verzauberten das Publikum mit einem Klangverständnis, das im Gefolge „moderner“ Tugenden zu einer Seltenheit geworden ist: Nicht dem Geschwindigkeitsrausch naheifernde Hochleistungssportler agierten da am Steinway-Flügel, sondern sensible Künstler, die ihre hohe Virtuosität immer auch als Ausdruck von subtiler Klanggestaltung verstehen. Beispiel Schubert: Goldrichtig gewählt etwa war das langsame, bedächtige Tempo, mit dem sie in der f-moll-Fantasie die so unvermittelt einsetzende, wehmüti-

ge Hauptmelodie aufgriffen. Es gibt nur wenige Musiker, bei denen gleich der erste Takt derart über das Gelingen der künstlerischen Aussage entscheidet. Schuberts Fantasie f-moll und sicher auch seine große B-Dur-Sonate gehören dazu: Wer den Gang dieser traumversponnenen Melodien zu schnell forciert, der beraubt auch das Folgende seiner Innerlichkeit – und damit der Eigenschaft, die wohl wie keine andere auf diesen Komponisten an der Schwelle zwischen Klassik und Romantik zutrifft.

Klavierduo Tal und Groethuysen arbeitet klare Aussagen heraus

Danach jedoch hatte der Spannungsaufbau das Sagen: großartig entwickelte Steigerungsbögen, lang ausgereizte Zäsuren, abrupte Wendungen, fein gesponnene Rückführungen auf das Hauptthema, all das abgerundet mit einer makellosen Technik und schön ausgeformten Phrasierungen. Groethuysen und Tal zeigten, dass sie nicht die effektheisende „Sensation“, sondern die kristallklare, dabei tief empfundene Aussage anstreben. Zu Recht gilt als das besondere Markenzeichen dieses Duos die von der Presse immer wieder gerühmte Verbindung aus „Spontaneität“ und „Homogenität“.

Porträts der Künstler sind auch auf der Homepage der israelischen Pianistin Yaara Tal und ihres deutschen Partners Andreas Groethuysen unter www.tal-groethuysen.de zu finden.